Sonntag, 22. April. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 10307. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1877.

K. Die Eisgangsgefahren der unteren Weichsel-Niederungen.

II.

Zu wesentlich anderen, theilweise ganz entgegengesetzten Schlüssen und Vorschlägen als die Denkschrift des Hrn. Geh. Rath Schmid kommt eine andere, nicht minder qualificirte Kundgebung, die sich gleichfalls auf unmittelbare Beobachtungen und, da sie die Angelegenheit mit größerer Ausführlichkeit behandelt, auf ein umfangreiches, sachgemäßes Detail-Material stützt. Es ist dies die erst vor wenigen Tagen im Verlage von A. W. Kafemann hierselbst erschienene, sehr beachtenswerthe Brochüre des Herrn Baurath Licht in Danzig, welche die Ueberschrift unserer Abhandlung als Titel führt. Der Verfasser nimmt mit derselben nicht zum ersten Male das Wort für die bedrängten Niederungen. Er hat durch seine interessante Denkschrift vom 1. Mai 1874 („Die Regulirung der unteren Weichsel und der Durchstich der Nehrung") sich ein wesentliches Verdienst um die Aufstellung und Förderung der jetzt dem Landwirthschaftsminister vorliegenden großen Strombau-Projecte erworben. Auch in dem vorliegenden Werkchen begegnen wir ihm wieder als einem gründlichen Fachschriftsteller, der sofort sein Ziel fest in's Auge faßt und für seine Vorschläge eine fast erschöpfende Fülle von Belägen darbietet.

Wo die Brochüre des Hrn. Licht hinsteuert, das sagt der Verfasser schon im Vorwort rund heraus: „Die Eisgänge der verflossenen vier Jahre haben mehr als alle Vorstudien dasjenige bestätigt, was die Niederungsbewohner in ihren Petitionen wiederholt als wesentlich betont haben: — daß ihnen nicht durch dauernde Erhöhung ihrer Deiche, sondern lediglich durch Herstellung eines regulirten Stromes mit normalen Profilen geholfen werden kann, und daß alle anderen Vorschläge und Projecte lediglich halbe Maßregeln sind, welche nicht allein zwecklos Zeit und Geldopfer sowohl vom Staate wie von den Niederungen erfordern, — sondern lediglich eine Steigerung der schon bestehenden Gefahren in sichere Aussicht geben." Es wird damit gleich im Eingange der Standpunkt des Hrn. Geh. Rath Schmid unzweideutig perhorrescirt. — Das Delta der Weichsel-Niederungen zeigt heutzutage, wie der Verfasser sagt, ein verworrenes Netz von Stromarmen und ein Bild arger Verwilderung. Die ersten Anlässe zu dieser Zerfahrenheit gab in früheren Jahrhunderten die Rivalität zwischen Elbing und Danzig, dann die zur Zähmung Danzigs etwas vorschnell unternommene Maßregel Friedrichs des Großen, welche darauf abzielte, die eigentlich mündungslose Nogat zu dem Haupt-Schifffahrtsstrome zu machen. Der Verfasser bezeichnet diese künstliche Ausbildung der Nogat zu einem Stromarm als einen Mißbrauch der Nogat, der sich sofort durch eine Reihe von Calamitäten gerächt habe, die sich bis auf den heutigen Tag in steter Zunahme fortgesetzt haben. Unter der Herrschaft derselben kann die Nogat weder mit Sicherheit, noch überhaupt wirthschaftlich ausgenutzt werden; ein großer Theil der Niederungen darf nicht einmal — in Rücksicht auf andere — gegen Hochwasser und Eisgang geschützt werden; in anderen müssen aus gleicher Rücksicht die Deiche bei Eintritt dieser Gefahren niedergelegt, die Aecker, Saaten und Höfe den Fluten Preis gegeben werden; — ihre Deiche, Gräben und Vorflutanlagen bilden ein verworrenes endloses Netz ohne System und Einheitlichkeit; alle diese einzelnen Systeme beeinträchtigen und bekämpfen sich oft in zwecklosester, beklagenswerthester Weise, — um trotz alledem dem nächsten Eisgange und Hochwasser zu unterliegen, weil die Nogat und die Elbinger Weichsel je länger, je weniger im Stande sind, den Eisgang gefahrlos aufzunehmen und abzuführen, denn ihre Capacität nimmt dauernd ab, ihre Mündungen verflachen sich, die vor ihren Mündungen liegenden Kampen erhöhen sich, das Haff verlandet immer mehr, das Eis des Haffes liegt noch fest, wenn auf der Nogat der Eisgang stattfindet. Die unglückliche „Einlage" bildet unter diesen Umständen im wirklichen Sinne des Worts den **Eiskeller** der Weichsel. Dies müsse je länger je öfter und ausgedehnter geschehen, weil auch die Danziger Weichsel immer ungeeigneter werde, den gesammten Eisgang der oberen Weichsel aufzunehmen, denn ihr Flußbett verenge sich nach unten immer mehr, die Mündung bei Neufähr verflache und verwildere von Jahr zu Jahr, das Gefälle sei geringer als in der Nogat und das zu rascher Abführung des Eisganges erforderliche Druckwasser werde derselben durch die Nogat entzogen. Aus diesen Gründen habe schon 1829 der Geh. Oberbaurath Severin den Plan entworfen, „die große Menge der Nebenarme zu verlassen, ein einziges Flußbett zu bilden, auszubauen und festzulegen." Diesen Plan verwarf leider die Marienburger Techniker-Conferenz vom Jahre 1844 und stellte statt dessen einen Strom-Regulirungsplan auf, dessen Ausführung zwar 3½ Mill. Thaler gekostet hat, der in seinen Erfolgen aber nur das Gegentheil von seinem Zweck erzielte, wie insbesondere die Eisgänge von 1870, 1871, 1872, 1875 und 1876 resp. 1877 dargethan haben.

Weiter folgert der Verfasser grade aus der vorgeschlagenen Erhöhung der Deiche, daß die Ursachen der Eisgangsgefahren in **abnormalen Strom-Verhältnissen** gesucht werden müßten, deren Beseitigung außerhalb planmäßiger Zustände liege und damit recht eigentlich zur Aufgabe der Strom-Regulirung gehöre. Diese abnormalen Strom-Verhältnisse aber sind die abnormalen **Stromprofile** und die **Stromspaltungen**. Herstellung normaler, erweiterter Stromprofile und Beseitigung der Stromspaltungen, das seien die beiden einzigen rationellen Mittel zur Abhilfe, nicht die Erhöhung der Deiche, in welcher Hr. Licht ein Palliativmittel erblickt, das nur zur Steigerung der Gefahren führen werde. Eine unbefangene Anschauung und Prüfung der thatsächlichen Verhältnisse muß nach den Ausführungen der Lichtschen Brochüre zu der Ueberzeugung führen, daß die **Einheitlichkeit des Stromes** die Grundbedingung zur Regulirung desselben ist, und daß das berechtigte Verlangen der bedrohten Niederungen nach endlicher Sicherheit gegen die Gefahren des Hochwassers und des Eisganges erst dann erfüllt sein werde, wenn die Nogat, gleicher Weise die Elbinger Weichsel, aufgehört haben werden, Stromarme der Weichsel zu sein. Alsdann aber **können sämmtliche Niederungen der unteren Weichsel zu einem einheitlichen Verbande zusammengelegt, sämmtliche Binnendeiche cassirt und das Netz der einzelnen Polder aufgelöst werden und verschwinden, und endlich eine einheitliche, gleichartige gesicherte Bewirthschaftung dieser Niederungen eintreten.**

Der Schlußtheil der Brochüre ist einer kurzen Beleuchtung des Programms für das von dem Verfasser vertretene große Stromregulirungs-Project gewidmet. Allerdings wird das große Ziel, welches in dieser Richtung anzustreben ist, und für welches die Niederungsbewohner eventuell einzutreten haben werden, „nur zu erreichen sein durch ein einheitliches und einmüthiges Vorgehen; ein solches kann nur durch ein gleiches Maß der Segnungen der Weichsel-Regulirung für **alle** Niederungen der unteren Weichsel begründet werden — und ein solches Gleichmaß erscheint zweifellos. Es beruht in der **Vereinigungung aller Niederungen der unteren Weichsel zu einem einzigen Deichverbande.**"

Als Anhänge beigefügt sind dem verdienstvollen Werkchen zwei lithographirte Karten, deren eine die Situation der unteren Weichsel und Nogat, deren andere die Profilweiten und Wasserstände bei dem Eisgange von 1854/55 veranschaulicht, ferner als Anhang eine Art Denkschrift über die fortschreitende Verlandung des frischen Haffs und die Stromregulirung, welche diese letzteren Projecte näher erläutert und auch die Einwendungen gegen dieselben im Interesse des Königsberger und Elbinger Handels widerlegt. In dieser Abhandlung soll — wie der Verfasser bemerkt — gleichzeitig nachgewiesen werden, daß die **Nogat** wegen der durch sie selbst herbeigeführten, unaufhaltsam vorschreitenden Verlandung des frischen Haffes früher oder später doch aufhören muß ein Stromarm der Weichsel zu sein, und die Nothwendigkeit ihrer Coupirung und eines seitlichen Durchstiches, durch die Nehrung bei Bodenwinkel, wie er von Herrn Licht vorgeschlagen wird, nur eine **Zeitfrage** ist.

Deutschland.

△ **Berlin**, 20. April. Der **Bundesrath** wird morgen eine Plenarsitzung halten. Auf der Tagesordnung stehen indessen nur unerhebliche Dinge, u. A. aber auch mündliche Ausschußberichte über die Entwürfe, betr. die Verwendung eines Theiles des Reingewinns aus dem Werke des Gr. Generalstabs „der deutsch-französische Krieg 1870/71," sowie wegen Erwerbung von 2 in Berlin belegenen Grundstücken für das Reich. Beide Entwürfe dürften für den Fall ihrer Annahme sofort an den Reichstag gelangen, weil die Regierung den dringenden Wunsch hat, diese Angelegenheiten sobald wie möglich zu erledigen. — Die **Budgetcommission** berieth heute über die in dem Etat aufgeführten **neuen Kasernenbauten**. Ein Theil derselben wurde gestrichen, der Rest bewilligt. Die Kosten dieser Neubauten beantragt die Commission durch eine Anleihe zu bestreiten. Es soll demgemäß, wie wir bereits vor einigen Tagen angedeutet, dem Gesetzentwurf betreffs einer Anleihe für Zwecke der Marine- und Telegraphenverwaltung ein neuer Paragraph hinzugefügt werden, durch welchen die entsprechende Summe für die Kasernenbauten bewilligt wird.

N. **Berlin**, 20. April. Der Verlauf der Verhandlungen über die zur Gewerbeordnuug gestellten Anträge, wenn er auch nicht direct zu einem practischen Resultate führte, hat immerhin den Eindruck hinterlassen, daß in dem gegenwärtigen Reichstage sich eine Mehrheit über eine zweckmäßige Reform verständigen werde, eine Reform, die, ohne die Grundlagen der bestehenden Gewerbeordnung zu verlassen, den durch die Erfahrung erkannten Mängeln und Schäden derselben abhelfen wird. Eine jene Grundlagen offen bekämpfende, reactionäre Politik ist eigentlich nur von dem Abg. von Kleist-Retzow vertreten worden, seine Partei hat sich aber beeilt, die Verantwortung für diese Aeußerungen ihm persönlich und allein zuzuweisen. Auch Herr Windthorst hat es sich angelegen sein lassen, an die Stelle der apokalyptischen Nebelbilder des Grafen Galen ein realeres Programm zu setzen, welches freilich an Klarheit auch noch sehr zu wünschen ließ. Kurz, im Allgemeinen hat sich der Meinungsunterschied nicht als eine so absolut unüberbrückbare Kluft dargestellt, wie man vorher vielfach befürchtet hatte. Demgemäß war denn auch der Ton der Debatten im Großen und Ganzen weit freier von Parteileidenschaft, als man es sonst bei so umfassenden Organisationsfragen gewohnt ist. In der That giebt es wohl kaum ein Gebiet, welches seiner ganzen Natur nach zum Tummelplatz für politische Parteikämpfe für weniger geeignet gelten sollte, als dasjenige der gewerblichen Interessen. Leider läßt sich indeß nicht behaupten, daß demgemäß auch in dem politischen Kampfe draußen im Lande verfahren würde. Die ultramontane und sehr viel mehr noch die conservative Presse hat in der jüngsten Wahlbewegung grade die Gewerbeordnung in der einseitigsten und nicht selten in der gewissenlosesten Weise als Agitationsmittel gegen die Liberalen benutzt, und Mitglieder der conservativen Partei des Reichstags selbst scheuen sich nicht, diese Hetzerei — wie in den Reichstagsverhandlungen nachgewiesen wurde — auch jetzt noch fortsetzen. Trotzdem geberdet sich das Hauptorgan dieser Partei höchst entrüstet über jede leiseste Unterstellung, daß sie mit ihrem Vorgehen in der Gewerbeordnungsfrage einen agitatorischen Zweck gegen die Liberalen verfolge. Diese Empfindlichkeit der „Kreuzzeitung" muß doppelt überraschen, wenn man sieht, wie der Kehrreim aller ihrer Betrachtungen über die Gewerbeordnungs-Debatten immer darauf hinauslief, daß es den Liberalen mit der geplanten Reform gar nicht Ernst sei; daß sie nur scheinbar den überall laut gewordenen Wünschen Rechnung trügen, in Wahrheit aber eifrigst bemüht seien, die ganze Sache im Sande verlaufen zu lassen; daß sie lediglich durch die von den Conservativen ergriffene Initiative gezwungen worden seien, sich um die gewerbliche Frage überhaupt zu kümmern u. s. w. Die letztere Behauptung namentlich ist in den Reichstagsverhandlungen mit Entschiedenheit zurückgewiesen worden. In der That, wem die Parteileidenschaft nicht alle Loyalität genommen hat, der sollte sich erinnern, daß während des Wahlkampfes in der nationalliberalen Presse speciell grade die Neuordnung des Lehrlingswesens als eine Aufgabe der

Ostern in Kischeneff.

Man hört in Deutschland so viel von der Volksthümlichkeit des russischen Osterfestes (das in diesem Jahre auf den 8. und 9. d. M. fiel), daß ich recht gespannt den verschiedenen Feierlichkeiten und Gebräuchen entgegensah. Sie sind nun vorüber; die Osterglocken sind verklungen und Alles in Allem bin ich zu dem Glauben gekommen, daß man hier in Bessarabien die verschiedenen Gebräuche doch nicht so stricte einhält, wie das wohl mehr im Innern des Reiches, im eigentlichen Rußland, der Fall sein wird. Außerdem wurde auch ein großer Theil des Interesses, welches sich sonst in der Osterzeit ganz allein den Vorbereitungen für dies nationalste aller russischen Feste zuwendet, in diesem Jahre durch die verwickelte politische Situation, sowie die kürzlich erfolgte Rückkehr des Großfürsten abgezogen. Doch wie dem auch sei, die Feierlichkeiten und Gebräuche boten trotzdem immerhin noch genug des gänzlich Neuen und Ungewohnten.

Bereits am Donnerstag vor Ostern nahmen sie ihren Anfang mit der ja auch in einzelnen römisch-katholischen Ländern bekannten Fußwaschung, die an zwölf armen Leuten, hier vertreten durch die Mitglieder der Geistlichkeit, von dem Bischof in der Kathedrale vorgenommen wurde. Die Kirche war Kopf an Kopf gefüllt und hatte in jeder Beziehung ihr Feiertagskleid angelegt. Von der Mittelthür der Ikonostas, der Bilderwand, die das Allerheiligste abschließt, lief ein erhöhter mit Teppichen belegter Aufbau bis in die Mitte der Kirchenschiffs hinein, gegen den Andrang der Menge durch ein Geländer geschützt. Auf diesem Aufbau wurde der feierliche Act vollzogen. Leichtes Benetzen der Füße mit Wasser, welches aus silberner Kanne gegossen und in Schalen von demselben Metall aufgefangen wurde, sowie das Abtrocknen durch den Bischof selbst, veranschaulichte die Ceremonie des Waschens. Daß die Füße der frommen Dulder vorher durch gründliche Bäder zu diesem öffentlichen Act vorbereitet waren, brauche ich wohl kaum hinzuzufügen.

An demselben Abend fand dann abermaliger Gottesdienst in der Kathedrale, und zwar eine Verlesung von zwölf Evangelien, statt. Es ist hierbei Sitte, daß jeder der Kirchenbesucher, vornehm wie gering, eine geweihte Kerze, die man am Eingange zu kaufen bekommt und die der Kirche viel Geld einbringen, angezündet in der Hand hält. In der ersten Zeit gewähren diese Hunderte von brennenden Lichtern einen hübschen Anblick; sehr bald aber entsteht durch den Qualm den sie verursachen, eine so unangenehm drückende Atmosphäre, daß ich den Gottesdienst kürzer, wie er in Wirklichkeit war, gewünscht hätte, um eine vollkommen angenehme Erinnerung an denselben mit fortzunehmen. Es gehört überhaupt ein gläubiges Gemüth und Jahre lange Gewohnheit dazu, um sich an diesem unendlich monotonen und lange dauernden Gottesdienst zu erbauen, der zum großen Theil aus Ceremonien, Verbeugungen, Bekreuzigen 2c. 2c. zusammengesetzt zu sein scheint.

Am Charfreitag geleitete man das Christusbild der bischöflichen Capelle in feierlicher Procession zur Kathedrale, woselbst es in einem Glasschrein aufbewahrt bleibt, bis der Bischof am Ostermorgen die Auferstehung verkündet. Schon am Sonnabend Abend beginnt der die ganze Nacht durch währende Gottesdienst. Wiederum war die Kirche Köpf an Kopf mit Andächtigen gefüllt, von denen die Offiziere, so wie die besseren Klassen der Civilbevölkerung in großer Gala, die Damen vielfach in Gesellschafts-Toilette erschienen waren.

Hunderte und aber hunderte von geweihten Kerzen brannten in den schweren Silbercandelabern und Kronleuchtern, oder wurden von den Gläubigen in der Hand gehalten. Es war hier Alles vorhanden, um den Gottesdienst feierlich zu machen, aber bei der stundenlangen Dauer der Ceremonien steigerte sich die Hitze in dem dichtgefüllten Raum, und die hierdurch, wie durch das Monotone der Handlung hervorgerufene Ermattung that wiederum dem Eindruck bedeutend Abbruch. Selbst der an und für sich schöne Gesang des wohlgeschulten Sängerchors wurde durch die fortwährende Wiederholung derselben Worte und Melodien schließlich abgeschwächt.

Einen wirklich feierlichen Moment bildete die Verkündigung der Auferstehung, welche von dem Bischof gegen zwei Uhr Morgens, zuerst im Allerheiligsten gegen die ihn umgebenden Priester ausgesprochen wurde. — „Christos woskres" (Christus ist erstanden) lauten die Worte, welche mit: „iskinc woskres" (er ist wirklich erstanden) beantwortet werden.

Durch die Mittelthür der Ikonostas trat der Bischof wieder hinaus und verkündete nun auch der lauschenden Menge den Anbruch des Ostermorgens. In seinen bläulichen Nebeln stieg der reichlich gespendete Weihrauch empor, den Glanz der Kerzen mildernd, welche die Gold- und Silberverzierungen der Wände, Bilder und Geräthe, kurzum die ganze Pracht der Kirche und die reichen Gewänder ihrer Diener, mit ihrem Licht überfluteten. Hochaufgerichtet stand die imponirende Gestalt des Bischofs im vollen Schmuck seiner hohen Würde da, die diamantenfunkelnde Mitra auf dem Haupt, ein reichverziertes Evangeliumbuch in der einen Hand, während die andere die ehrfurchtsvollen Küsse einiger hochgestellter Persönlichkeiten empfing.

Dazu sandten die ehernen Zungen der vor der Kirche aufgefahrenen Geschütze ihren donnernden Salut herüber, erscholl der Jubelgesang des Sängerchors durch den weiten Raum und ihr „Christos woskres" mischte sich mit den hohen und tiefen Stimmen der weitschallenden Osterglocken. Es war dies wahrlich ein feierlicher erhebender Moment!

Die Sitte des zugleich mit dem Ostergruß gespendeten Osterkusses ist in ganz Rußland allgemein; bei näheren Bekannten wird er auch noch vielfach von dem Geschenk eines Ostereis begleitet und die Nichtannahme eines solchen, wie überhaupt ein absichtliches Sich-Entziehen von diesem Brauch würde dem Betreffenden gegenüber eine schwere Beleidigung sein. Man konnte Gruß wie Kuß in diesen Tagen vielfach geben und empfangen sehen, oft als heißersehnten, manchmal wohl auch als unabweisbaren Ostertribut.

Ebenso allgemein ist in den russischen Familien der, für jeden, der das Haus betritt, gedeckte Ostertisch. Er enthält, je nach den Mitteln des gastfreien Gebers, die verschiedensten Speisen und Getränke, unter denen aber das gebratene Osterlamm, obligate buntgefärbte Ostereier, sowie ein kleines Spanferkel in erster Linie stehen und, wenn irgend nur erschwinglich, nicht fehlen dürfen. Schon in der Osternacht wird Alles aufgestellt, und von da ab jeglicher Besucher des Hauses aufgefordert zuzugreifen.

Die vorausgegangenen Fasten halten besonders die niederen Volksklassen sehr streng inne, im Fest aber holen sie dann das Versäumte so gründlich nach, daß die Aerzte zu keiner anderen Zeit im Jahre so viel zu thun haben sollen, wie gerade in der Osterwoche. Ein kleiner, oft auch ein recht tüchtiger Rausch, gehört außerdem bei dem gemeinen Mann zur vollkommenen Festfeier, doch macht sich selbst in dieser Situation der national russische Zug der Gutmüthigkeit bei ihnen bemerkbar. In liebenswürdiger Fürsorge leistet der Eine dem Anderen den nöthigen Beistand. Er weiß ja, bald wird auch ihm die Stunde schlagen, in der auch er auf die freundliche Unterstützung seiner Nebenmenschen angewiesen ist.

Bis zum zweiten Ostertage war das Wetter ziemlich unfreundlich; als aber dann die Sonne zum Durchbruch kam, wogten Tausende von Menschen in den Straßen auf und ab, und es übte besonders ein größerer Platz, der mit Buden aller Art, Akrobaten, Caroussels, russischen Schaukeln u. dergl. bedeckt war, große Anziehungskraft aus. Daß an Ort und Stelle auch für die nöthige Erfrischung des kopekenzahlenden Publikums gesorgt war, versteht sich eigentlich von selbst.

Trotzdem Figura zeigte, daß von Manchem schon Erkleckliches im Trinken geleistet sein mußte, herrschte doch überall eine harmlos vergnügte Stimmung, und die beliebten Sonnenblumenkerne im Munde, lauschten die Muschiks den pomphaft klingenden Einladungen der verschiedenen Budenbesitzer, um sich schließlich, je nach Geschmack und Geldbeutel, für eine der verheißenen Herrlichkeiten zu entscheiden. Den meisten Beifall und Zuspruch fanden jedoch die russische Drehschaukel und die Caroussels.

Großen Abbruch erlitten die verschiedenen Budeninhaber, wenigstens für mehrere Stunden,

nächsten Zukunft auf's nachdrücklichste bezeichnet worden ist. Was sollen Angesichts der offenkundigen Thatsachen diese immer wiederholten Verdächtigen der nationalliberalen Partei? Der Sache wird dadurch nichts genützt; wohl aber muß der „Ernst“, mit welchem die conservative Partei der Angelegenheit gegenübersteht, soweit wenigstens die „Kreuzzeitung“ betheiligt ist, in immer zweifelhafterem Lichte erscheinen.

* Man schreibt der „Voss. Ztg.“ aus Schlesien: Die Erfahrungen, welche der Cultusminister in den letzten Jahren vielfach mit den neuentstandenen höheren Lehranstalten in kleineren Städten gemacht hat, für die wenige Jahre nach der Entstehung die Beihilfe des Staates erbeten wurde, obwohl bei der Genehmigung zur Errichtung der Schule die städtischen Behörden ausdrücklich die Verpflichtung zur alleinigen Unterhaltung der Schule übernommen hatten, sind Anlaß geworden, in neuester Zeit mit der Ertheilung der Genehmigung zur Errichtung neuer höherer Schulen sehr zurückhaltend zu sein und sie selbst da nicht zu gewähren, wo die Commune gegenwärtig prästationsfähig erscheint. So ist z. B. seitens des Ministers die Umwandlung der höheren Bürgerschule in Striegau in ein Gymnasium, welche nach erbitterten Kämpfen beschlossen war, beanstandet, weil ihm der Beweis der Prästations-Fähigkeit der Stadt auch für die Zukunft bei eventuell höheren Anforderungen für die Unterhaltung eines Gymnasiums nicht ausreichend geführt sei. Es ist überhaupt zweckmäßig, daß bis zum Erscheinen des Unterrichtsgesetzes keine wesentlichen Aenderungen im Bestande der Schulen vorgenommen werden.

— Seit dem Bestehen der neuen Maaß- und Gewichts-Ordnung hat sich mehr und mehr herausgestellt, daß durch die beiden vorletzten Alineas des Art. 6 derselben, wonach ein halbes Kilogramm das Pfund heißt und 50 Kilogramm oder 100 Pfund der Centner heißen, also durch Aufnahme des 500-Gramm-Pfundes und des 100-Pfund-Centners in das 1000- oder Kilogramm-System dieses einheitliche System durchbrochen worden ist, da theils nach Kilogramm, theils nach jenen beiden legalisirten Größen gehandelt wird. Im internationalen Verkehr führt dies leicht zu Mißverständnissen und Differenzen, denn im Auslande ist nicht allgemein bekannt, was unter einem Pfunde zu verstehen ist. In Abgeordnetenkreisen wird deshalb die Frage ventilirt, ob es sich empfehlen würde, den Ausdruck „Pfund“ ganz aus der Maaß- und Gewichts-Ordnung zu entfernen, wie dies der ursprüngliche Entwurf der betreffenden Commission des Reichstags gethan hatte.

* Von hier wird der „P. C.“ geschrieben: Für den nächsten Monat ist der Zusammentritt eines Panzer-Uebungsgeschwaders befohlen, welches aus vier schweren Fregatten und einem Aviso bestehen wird. Sollten die deutschen Interessen es erfordern, so würde dieses Geschwader sich wie im vorigen Jahre in das Mittelländische Meer zu begeben haben. Die Indienststellungen von Schiffen für Uebungszwecke sind auch in diesem Frühjahr wieder äußerst zahlreich, und die kaiserlichen Werften daher in voller Thätigkeit.

— Officiös wird geschrieben: Es ist in der Presse die Bemerkung gemacht worden, daß über die Frage wegen Fortbestehens des Ober-Tribunals in Preußen „die Acten noch nicht geschlossen wären.“ Formell ist diese Bemerkung richtig. Die Frage tritt aber auch erst dann an die preußische Regierung heran, wenn es sich darum handelt, dem preußischen Landtage eine Vorlage betreffend die zur Ausführung der Gerichts-Organisation nöthigen Maßregeln zu unterbreiten. Indessen haben die von dem Justizminister unlängst im Reichstage abgegebenen Erklärungen zum Voraus über die Richtung der eventuellen Entschließung beruhigen können.

Italien.

Rom, 17. April. Zum Beweise, daß die Gesundheit Pius IX. nichts zu wünschen übrig lasse, theilt der „Osservatore“ heute mit, daß derselbe gestern im Consistoriensaale 100 Damen, die Mitglieder des frommen Vereins zum Schutze armer Dienstboten und verlassener Kinder sind, empfangen habe. Das clericale Blatt widerlegt damit die liberalen Journale, welche nicht müde werden zu veröffentlichen, der heilige Vater sei so elend, daß sein baldiges Ende zu erwarten sei, während doch dieser Tage erst Hunderte von Fremden den so überaus rüstigen Zustand des Papstes angestaunt hätten. — Des drohenden Krieges wegen hat der Papst eine Congregation beauftragt, eine Instruction für die Bischöfe in der Türkei und in den angrenzenden Ländern auszuarbeiten, nach welcher sie ihre Haltung einzurichten haben, falls der Krieg in ihren Diöcesen ausbrechen werde. — Der Handelsvertrag mit England, der am 30. d. abläuft, ist laut eines zwischen Melegari und Sir A. Paget geschlossenen Abkommens bis zum 31. Dezember d. J. verlängert worden, bis wohin beide Theile über die Bedingungen des neuen Vertrages einig zu werden hoffen. — Dem Minister des Innern ist aus Palermo telegraphirt worden, daß Gensdarmen und Bersaglieri bei einem Hehler in San Giuseppe Jato den Räuberhauptmann Pasquale Messina, für dessen Festnahme 3500 Lire Prämie versprochen waren, verhaftet worden. — Der Putsch der Internationalen hat mit der Verhaftung der Mehrzahl der Theilnehmer sein klägliches Ende gefunden. Der „Piccolo di Napolo“ theilt mit, daß ihrer 25 bereits in dem Gerichtsgefängnisse von Santa Maria sitzen und von einem Procurator verhört worden sind. In Gallo hat die Bande, derselben Quelle zufolge, die Republik hoch leben lassen, aber auch „Viva Pio nono!“ geschrieen. Der „Piccolo“ hält dieses Vivat ebenfalls für ein Zeichen, daß die Jesuiten die Bewegung angezettelt haben. Die Präfecten und Polizeibehörden der Provinzen und Ortschaften, in denen die Internationalen Zusammenkünfte abgehalten haben, entwickeln zur Zeit eine rühmenswerthe Thätigkeit. Der Präfect von Florenz hat wiederum Truppen nach Empoli und einigen kleinen Flecken abgehen lassen, um ein abermaliges Zusammenrotten zu hintertreiben. Militär- und Gendarmerie-Patrouillen durchziehen Tag und Nacht die Städte Florenz, Lucca, Pisa, Livorno und Bologna. In Bologna hat die Behörde in einer Nacht 45 Arrestationen vorgenommen und in Pisa hat man 12 Kerle eingesteckt, welche durch die Stadt zogen und brüllten: „Es lebe das Petroleum!“ — Den Mont-Cenis-Tunnel haben bedeutende Erdrutsche stark beschädigt, doch sind die Fahrten durch denselben deshalb nicht unterbrochen worden.

England.

⊙ London, 19. April. Ueber die Frage, ob bei dem stündlich erwarteten Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Rußland und der Türkei auch andere Staaten in Mitleidenschaft gezogen werden würden, werden vielfache Speculationen angestellt. Die „Morning Post“ stellt die schlimmsten Befürchtungen wegen einer Ausdehnung des Krieges über die natürlichen Grenzen der beiden zunächst betheiligten Mächte in Aussicht, wogegen die „Times“ in dem noch fortwährend die Gemüther stark beschäftigenden, zeitweiligen Fernbleiben des Fürsten Bismarck von den Staatsgeschäften eine Bürgschaft dafür erblickt, daß Deutschland jedenfalls seine Neutralität aufrecht zu erhalten gedenke, und hofft, diesen Vorsatz durchführen zu können, da sonst sein leitender Staatsmann schwerlich in einem so kritischen Augenblick das Steuerruder anderen Händen anvertraut haben würde. — Was die Haltung Englands anbetrifft, so sind bis jetzt directe Anzeichen nicht vorhanden, aus denen man schließen könnte, daß es vorläufig geneigt sei, sich irgendwie in den Kampf zu mischen. Wie wenig die Türken auf einen Beistand Englands um ihrer selbst willen zu rechnen hätten, geht aus Aeußerungen des leitenden Blattes der conservativen Partei hervor: „Die Pforte,“ schreibt der „Standard“ würde einen schlimmen Irrthum begehen, wollte sie annehmen, daß sie sich die Achtung und den guten Willen Europas errungen hat, weil Rußland sie durch sein hinterlistiges und verschmitztes Benehmen verwirkt hat, denn wenn Rußland bei der Mobilisirung seiner Armee wirklich ohne selbstsüchtiges Interesse gehandelt hätte, würde es ohne Zweifel die guten Wünsche Europas für sich haben. Obwohl England die äußersten Anstrengungen gemacht hat, der Türkei die Gewährung einer Frist zur Einführung der zugesagten Reformen zu sichern, werden wir niemals vergessen, daß diese Reformen unerläßlich sind. Es ist die doppelsinnige Haltung und der zweifellose Ehrgeiz Rußlands, und nicht die Vorwurfsfreiheit von Seiten der Türkei, welche uns Engländern Theilnahme für die türkische Flagge eingeflößt haben.“ Bei Weitem entschiedener gegen Rußland spricht sich der „Daily Telegraph“ in seinem heutigen Leitartikel aus, dessen Schluß wohl so aufgefaßt werden könnte, als würfe es den Schatten der nahen Möglichkeit einer englischen Einmischung über den Schauplatz des bevorstehenden Kampfes. Das Blatt sagt am Schluß des betreffenden Artikels: „England, dessen Stellung in ganz Europa wohl begriffen wird, und dessen gewaltige Interessen in dem nächsten und fernsten Osten durch das Vorgehen Rußlands in Frage gestellt sind, ist in der Lage auch allein für den Fall, daß keine andre Macht sich ihm anschließen sollte, der Welt gegenüber ohne Rückhalt auszusprechen, was Rußland begangen hat und weiter zu begehen im Begriff steht. In Ansehung der wichtigen Rolle, die wir in dem diplomatischen Drama übernommen hatten, ist es sogar fraglich, ob unsere Regierung zu einem derartigen Schritte nicht sogar verpflichtet wäre. Wenn dagegen geltend gemacht wird, daß ein Protest Rußland verletzen könne, können wir nur entgegnen, daß es kein Recht hat, Unterwürfigkeit oder Stillschweigen von England zu beanspruchen, und dem etwaigen Einwurf gegenüber, daß wir uns durch einen solchen Schritt zu weiteren Schritten verpflichten würden, möchten wir nur darauf aufmerksam machen, daß selbst die neuen Whigs, die uns sagen, wir müßten unsre eigenen Interessen nicht zum Gegenstand der Erörterung machen, einsehen werden, daß die Ereignisse uns schnell genug hineinziehen werden, wenn nicht das Urtheil unsrer militärischen Führer für gänzlich unverläßlich gehalten wird. Stumm dazustehen und zuzuschauen wie eine Macht im Begriff steht, einen ungerechten und unnützen Krieg zu beginnen, nur weil unsre Erklärungen dieselbe verletzen könnten, wäre eine Stimmung, die Großbritannien nicht wohl anstehen dürfte. Rußland hat das unangezweifelte Recht sein Schwert gegen irgend einen beliebigen Staat zu ziehen und sein Verhalten nach seinen eigenen Maximen zu reguliren. Wir aber haben das gleiche Recht, und diejenigen, welche zum äußersten Mittel greifen, um ihre lange gehegten tief angelegten Pläne zu ihrem alleinigen Vortheil zu realisiren, müssen sich auch die Consequenzen ihrer Handlungsweise gefallen lassen, mögen dieselben nun in Form von Protesten oder Thaten sich ihnen entgegenstellen.“ — Der Pera-Correspondent des „Daily Telegraph“ berichtet: Wie verlautet wird demnächst der Versuch gemacht werden, Niksitsch zu verproviantiren, so daß es möglicherweise sofort zum Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen der Türkei und Montenegro kommen kann. — Bis gestern ist kein russisches Ultimatum bei der Pforte angelangt. Dem Vernehmen nach schieben die Russen Truppenkörper von Odessa nach Poti vor, um einen Angriff auf die Türken von Asien her vorzubereiten. Sämmtliche Vorbereitungen für den sofortigen Ausbruch der Feindseligkeiten sind beendigt. Der Oberbefehlshaber der Donau-Armee ist in Silistria angekommen; unter den Truppen die sich im besten Gesundheitszustande befinden, herrscht großer Enthusiasmus. — Gestern war die russische Kanzlei in Pera geschlossen und die Geschäfte werden von nun ab bei der deutschen Botschaft erledigt werden. — Einer Bekanntmachung zufolge werden die russischen Dampfer ihre Fahrten einstellen. — In der gestrigen Sitzung des Unterhauses beantragte Gorst eine Bill, betreffs Ausdehnung der englischen Criminal-Gerichtsbarkeit auf eine drei Meilen vom Lande entfernte Zone. Sir John Holker, der General-Anwalt des Fiscus, stimmte im Prinzip einer solchen Gesetzesvorlage bei, erklärte aber, es würde sich empfehlen, zuvor die Ansicht der übrigen europäischen Staaten und der Colonien deswegen einzuholen; die Regierung erwäge den Gegenstand ernstlich. Gorst zog darauf seinen Antrag zurück. — Nach einer Depesche der „Daily News“ aus Petersburg wäre die Note an die Mächte zwar abgefaßt, würde aber erst am Donnerstag oder Freitag abgeschickt werden. Sie wird durch besondere Gesandte in den verschiedenen Hauptstädten abgegeben und so wahrscheinlich am Montag eintreffen. Am Dienstag wird der Kaiser in Kischeneff eine große Truppenschau halten und die Kriegserklärung erfolgt vermuthlich an demselben Tage. Der französische, österreichische und deutsche Militärattaché sind mit nach Kischeneff eingeladen, der britische bis jetzt noch nicht.

Schweden.

Stockholm, 17. April. Der schwedisch-französische Handelstractat, welcher im vorigen Monate abgelaufen war, ist bis zum 10. August prolongirt worden. Das Gerücht hat früher wissen wollen, daß ein neuer Handelstractat mit Deutschland bald abgeschlossen werden würde; man hat bis jetzt indeß nichts davon gesehen. — Das schwedische Commerz-Collegium hat Finnland (mit Einschluß der Aalandsinseln) als von der Rinderpest angesteckt erklärt.

Türkei.

PC. Kischeneff, 16. April. Die alten Gäste verlassen uns, um neuen Platz zu machen. Heute marschirten die Infanterie-Regimenter Wilna No. 53, Minsk No. 54, die 14. Artillerie-Brigade, 14 Sotnien Don'scher Kosaken, die Kubaner und Tereker Escadronen, 3 Husaren-Regimenter, das 3. Pontonnier-Bataillon, 2 Compagnien Matrosen der Pontusflotte, 2 Bataillone Sappeurs nach dem Pruth ab. Die beiden die unmittelbare Begleitung des Großfürsten Nicolaj bildenden Leibgarde-Escadronen treten morgen den Marsch nach Chotim an. Die hiesigen Einwohner gaben den von hier abrückenden Truppen, welche man durch ihre musterhafte Führung recht liebgewonnen hat, das Geleite bis über die Weingärten hinaus. Alle über den Winter hier stationirt gewesenen Truppen haben sich allgemeine Achtung zu erwerben gewußt. Von den in früheren Zeiten vorgekommenen Excessen ist diesmal absolut nichts vorgekommen. Die Disciplin ist eine musterhafte und die Mannschaft, welche seit der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht mit intelligenten Elementen untermischt ist, zeichnet sich durch ein würdiges Betragen aus. — Das schwere Belagerungsgeschütz wird heute für Ungheni verladen. Dasselbe soll von Ungheni direct nach Jassy befördert werden. — Die Commandanten der Küstenvertheidigung, der Festungen Otschakoff und Bender, Admiral Grejg, General-Adjutant Semeka und Feldmarschall Fürst Bariatinski, werden am 20. hier eintreffen, um an einem nach Ankunft des Kaisers stattfindenden großen Kriegsrathe theilzunehmen. — Fürst Karl von Rumänien wird hier erwartet, um den Kaiser Alexander persönlich an der Grenze seines Reiches zu begrüßen. Auch ist die Rede davon, daß der rumänische Minister des Aeußern, Cogalniceanu, um eine Audienz bei dem Kaiser nachgesucht haben soll. Quartiere sind bereits für alle diese fremden Gäste bestellt.

Amerika.

Washington, 18. April. Die russischen Großfürsten Constantin und Alexis haben dem Präsidenten Hayes einen Besuch abgestattet; morgen wird ihnen zu Ehren ein diplomatisches Diner im weißen Hause stattfinden.

New-Orleans, 18. April. Das der republikanischen Legislatur von der demokratischen vorgestern gemachte Anerbieten, eine einheitliche gesetzgebende Körperschaft zu bilden, die dann aus 57 Republikanern und 62 Demokraten bestehen würde, ist gestern einstimmig abgewiesen und beschlossen worden, mit Packard zu stehen und zu fallen.

Columbia. Süd-Carolina, 18. April. Da die republikanischen Beamten in Süd-Carolina sich geweigert haben, der Aufforderung des Gouverneurs Wade Hampton, die von ihnen bis jetzt inne gehabten Aemter an ihre Nachfolger zu übergeben, nachzukommen, hat derselbe befohlen, ihre Bureaux bis zur Entscheidung des Obertribunals zu schließen.

Mexico, 16. März. Die gegenwärtige Stellung des neuen Präsidenten unseres Staatskörpers ist durchaus nicht so beneidenswerth, wie sie von vielen Seiten geschildert wird. Gegen jede von ihm angeordnete Maßnahme macht sich eine durchgreifende Opposition geltend, so daß vielfach schon der Rath ertheilt worden ist, Herr Porfirio Diaz solle mit Außerachtlassung der beschworenen Constitution die militärische Dictatur in Permanenz erklären. Im Allgemeinen bessert sich jedoch die Situation im Innern von Tag zu Tag. Die Staaten Guerrero und Sonora, in denen bisher immer noch Schwierigkeiten bestanden, haben sich nunmehr vollständig unterworfen, und der Exgouverneur Alvarez hat sich, nachdem er die Flucht des Herrn de Tejada begünstigt und sich alsdann für Hrn. Iglesias erklärt hat, dem Revolutionsplane von Tuxtepec angeschlossen. Ebenso hat der General Marizal, welcher bisher an der Spitze der dissentirenden Bewegung stand, die neue Lage der Dinge anerkannt. Auch die seitens der Generale Cortina, Canales und Revueltas bisher noch gemachte Opposition hat jetzt vollständig nachgelassen, während der obengenannte Herr Revueltas nach den Vereinigten Staaten abgereist ist, um sich, wie man sagt, mit dem Expräsidenten Ledo de Tejada zu vereinigen. Eine große Schwierigkeit, welche sich der Ausführung aller seitens der constitutionellen Regierung getroffenen Anordnungen entgegenstellt, ist die gegenwärtige Ebbe in den Staatskassen. Wie leicht begreiflich, waren die Baarvorräthe, welche die neue Regierung bei ihrem Antritte vorgefunden, nicht allzugroß, weshalb Herrn Diaz Bestreben dahin geht, so rasch als nur möglich Hilfe zu schaffen. Er hat zunächst in Herrn Landero y Cos, dessen Name auf administrativem Gebiete guten Klang besitzt, einen neuen Finanzminister ernannt, und man glaubt betreffs dieses neuen Rathgebers des Präsidenten große Hoffnungen hegen zu dürfen.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Königsberg, 21. April. Der Landes-Ausschuß lehnte die Ermächtigung des Ministers ab, von der Anleihe von 8 Millionen Mark nur 3 Millionen für Chausseen anzunehmen; bis zum Zusammentritt des Landtages sollen nur die auf gesetzlicher Verpflichtung beruhenden Neubauten fortgeführt werden.

Berlin, 21. April. Reichstag. Die erste Lesung des Gesetzentwurfs, betreffend die Erhebung von Ausgleichsabgaben, wurde trotz fünfstündiger Berathung nicht zu Ende geführt und die Weiterberathung bis Montag vertagt. Die Abgg. Richter und Treitschke sprachen gegen die Vorlage, Löwe und Stumm für den Antrag Löwe. Die Minister Achenbach und Camphausen betonten in längeren Reden, daß die Vorlage keine Umkehr in der bisherigen Zoll- und Handelspolitik bedeute, sondern auf Beseitigung französischer Titres a quits gerichtet sei, wobei man auch die Unterstützung anderer Länder, wie Belgien und England finden werde. Es handle sich lediglich um Ausgleichungsabgaben, keine Retorsion. Finanzminister Camphausen betont unter Hinweis auf die mit Oesterreich schwebenden Handelsvertrags-Verhandlungen, daß es sich heute nicht gezieme, darüber Mittheilungen zu machen und hebt die Nothwendigkeit hervor, dem Auslande gegenüber die erste feste Haltung anzunehmen. Die ganze Frage präcisire sich dahin, ob die Eisen-Industrie auf die Dauer den Kampf mit dem Auslande aufnehmen könne; er glaube ja, namentlich wenn ihr neue Absatzgebiete erschlossen würden. Uebrigens habe er niemals zu den entschiedenen Freihändlern ebenso wenig zu den radikalen Schutzzöllnern gehört, er werde auf dem bisherigen Wege fortfahren und und hoffe zum Heile Deutschlands. (Beifall)

Danzig, 22. April.

* Nachdem der Ober-Präsident der Provinz Preußen die Beschlüsse der Communal-Behörden Danzigs genehmigt hat, nach welcher der Secretär Lierau die Geschäfte des Standesbeamten für den Stadtbezirk Danzig und der Bureau-Assistent Nagel die Geschäfte des Standesbeamten-Stellvertreters für denselben Bezirk übernehmen, haben diese Beamten mit dem 21. d. Mts. ihr Amt übernommen.

* In einigen Provinzialblättern wird gemeldet, daß die Danziger Oper in den nächsten Monaten Gastspiele in Memel, Tilsit und anderen Städten der Provinz geben werde. Die Nachricht ist unrichtig. Es handelt sich dabei lediglich um ein Unternehmen des Herrn Buggert, für welches er von der Danziger Oper nur einen Theil des Chor- und des Orchesterpersonals und zwei oder drei von den ersten Kräften engagirt hat.

* Nach einem Cirkularerlaß des Ministers der geistlichen zc. Angelegenheiten muß sich ein Schullehrer-Präparand, der ausnahmsweise zur Verwaltung

---

durch zwei vorübertrabende Kosaken-Escadrons, denen bald eine Batterie, und nunmehr neugierig gemacht, auch ein großer Theil der versammelten Volksmenge folgte. Der Großfürst hatte eine kleine Manöver-Uebung anbefohlen, die einige Werst von der Stadt entfernt, circa um 2 Uhr ihren Anfang nahm und etwa 2 Stunden währte. Mehrere Bataillone Infanterie, die erwähnten Kosaken-Escadrons und die Batterie waren dazu bestimmt. Der Großfürst erschien zu Wagen, stieg dann, umgeben von seinem ganzen Stabe, zu Pferde und nahm zuerst die Defensivstellung in Augenschein. Ich füge hier gleich noch hinzu, daß sich der Prinz zusehends erholt und an diesem Tage stundenlang ununterbrochen zu Pferde blieb.

Der Zusammenstoß der Cavallerie, schneidiges Reiten, kräftige Attaquen, das abschnittsweise Herangehen der Infanterie in langen Schützenlinien, mit geschlossenen Soutiens dahinter, — die Unterstützung des Angriffs durch die Artillerie, welche auf circa 2000 Schritt Distance das Feuer eröffnete —, gaben ein hübsches kriegerisches Bild ab. (H. N.)

Literarisches.

* Das soeben ausgegebene zwölfte Heft des Generalstabswerkes über den Krieg von 1870/71 schildert einen umfangreichen und besonders wichtigen Theil desselben, die Ereignisse von Ende September bis Mitte November 1870, also die Waffenstreckung der letzten großen Armee des Kaiserreichs unter Bazaine und die Eröffnung der Feldzüge gegen die im Südosten und Süden von Paris neu auftretendn republikanischen Streitkräfte. Dem entsprechend zerfällt das Heft in drei größere Abschnitte, deren erster die Einschließung von Metz seit der Schlacht von Noisseville, namentlich die für die Landwehr blutigen Gefechte bei Ladonchamps darstellt und über die Lage der französischen Armee sowie über den Zustand der Festung bei der Capitulation treffende Urtheile giebt. Früher als die deutschen Truppen in Lothringen, war die Belagerungsarmee von Straßburg durch den Fall dieser Festung zur Verwendung im Felde wieder frei geworden. Die Darstellung folgt daher zuerst dem XIV. Armee-Corps unter General v. Werder, der die Aufgabe hatte, westlich nach der obern Seine vorzudringen, jedoch, durch die bei Lyon und Dôle in der Bildung begriffenen Truppen der Generale Cambriels und Garibaldi beschäftigt, nach mehrfachen Gefechten und nachdem sich inzwischen die II. Armee nach der Seine in Marsch gesetzt hatte, auf diesem neuen Kriegs-Theater verblieb und Mitte November bei Dijon in concentrirter Stellung die weiteren Maßnahmen des Gegners abwartete. Im Rücken seiner Truppen hatte unterdessen die 1. und 4. Reserve-Division Schlettstadt und Neu-Breisach erobert, Belfort eingeschlossen und ihre Verbindung mit dem XIV. Corps hergestellt. — Das Werk wendet sich nun den beiden von Metz abrückenden Armeen zu, welche die Einschließungstruppen von Paris im Norden und Süden zu schützen bestimmt waren. Die I. Armee, welche zunächst das seit längerer Zeit belagerte Verdun nehmen sollte, fand dasselbe von anderen Truppentheilen bereits besetzt und gelangte unbehelligt nach Reims. Die II. Armee dagegen erhielt, während sie sich der obern Seine näherte, Meldung von der durch das Vordringen neuer feindlicher Streitkräfte an der Loire wesentlich veränderten Lage der Dinge im Süden von Paris, welche Schnelligkeit und Ziel ihres Marsches beeinflußte. Unter Räumung von Orleans hatte General v. d. Tann der überlegenen Loire-Armee das heftige Treffen bei Coulmiers geliefert, dessen Verlauf mit rühmenswerther Genauigkeit dargestellt wird, und war bis Tours zurückgegangen. Dort stieß die Armeeabtheilung des Großherzogs von Mecklenburg zu ihm und gleichzeitig langten die vorderen Truppen der II. Armee von Osten her auf der großen Straße von Orleans nach Paris an. „Die nächste Zukunft mußte lehren, in wie weit die schnell zusammengeraffte Uebermacht des Feindes fähig war, gegen eine schon in zahlreichen Kämpfen erprobte und von bewährten Führern befehligte Minderzahl geschulter Truppen das Feld zu halten.“ Diese Schlußworte des Heftes weisen auf die Kämpfe an der Loire und an der Saone hin, die als Gegenstand der nächsten Schilderung unmittelbar bevorstehen.

einer Lehrerstelle zugelassen wird, in der Regel mit demjenigen als Vergütung begnügen, was die Verhältnisse ohne Hinzutritt der Staatskasse ihm zu gewähren gestatten.

Graudenz, 21. April. Sobald es der Wasserstand der Weichsel zugelassen, sind die Arbeiten an der Eisenbahnbrücke wieder aufgenommen worden. Vergangenen Mittwoch wurde der erste Pfahl zum Pfeiler X eingerammt.

Gollub, 19. April. Am Sonntag wurde der Briefträger Szymanski, welcher eine Postanweisung über 60 ℳ. unterschlagen hat, nebst seinem Bruder, einem Malergehilfen, welcher die Anweisung für den Empfänger unterschrieben haben soll, flüchtig. Doch wurden beide andern Tags in Thorn abgefaßt und hierher transportirt. (G.)

Zuschriften an die Redaction.

Petition gegen die Eisenzoll-Vorlage.

Die Absendung von Petitionen an den Reichstag, in Sachen der neuprojectirten Eisenzölle, ist den landwirthschaftlichen Vereinen und den städtischen Corporationen in dieser Zeitung wiederholt empfohlen worden. Wie es scheint, werden die betreffenden Verhandlungen indessen einen rascheren Verlauf nehmen, als Anfangs zu erwarten stand. Andererseits ist die gegenwärtige Zeit der sehr verspäteten Frühjahrsbestellung der Berufung von Versammlungen und langen Berathungen nicht günstig. Auch würde es schon genügen, wenn die Vorstände der Localvereine sich rücksichtlich ihrer etwa beabsichtigten Petitionen schlüssig machen und sie zur Unterschrift circuliren lassen. Für solche Fälle erlaube ich mir, nachstehend den Entwurf zu einer Petition zu geben:

„An den Hohen Reichstag.

„Gegenüber der Bundesraths-Vorlage zur Wiedereinführung der Zölle auf Eisen und Eisenwaaren richten wir an den Hohen Reichstag die Bitte, diese Vorlage wie jede anderweitige Erneuerung der Eisen- und Maschinenzölle ablehnen zu wollen.

Motive: „Die Klagen über die Verderblichkeit der Eisenzölle sind alt. Mehr als ein Menschenalter hindurch ist die Tributpflicht der Ostseeprovinzen an die Eisenproducenten schwer empfunden worden. Sie hat, wie zuletzt nur noch in der im October 1875 dem Hohen Reichstage von Vertretern der Landwirthschaft, des Handelsstandes und der Gewerbe eingereichten Danziger Denkschrift eingehend nachgewiesen worden ist, sehr erheblich dazu beigetragen, die Landwirthschaft, den Handel und die Gewerbe zu schädigen und ihre Entwicklung aufzuhalten. Dennoch wurden die Ermäßigungen nur sehr zögernd gewährt, und nahm die schrittweise Aufhebung der Eisen- und Maschinenzölle mehr als zehn Jahre in Anspruch. Unsere parlamentarische Gesetzgebung bietet nicht wohl ein zweites Beispiel einer ebenso folgerichtigen wie vorsichtigen Behandlung einer von allen maßgebenden Factoren längst als nothwendig erkannten gesetzgeberischen Aufgabe. Und dennoch bereitet man jetzt, wenige Monate nach endlich erreichtem Ziele, die Umkehr vor.

„Die Eisenproducenten beschweren sich über die Export-Begünstigungen Frankreichs für einzelne Eisenfabrikate. Wie diese lange bestehenden Begünstigungen jedoch die Herabsetzungen und die Aufhebung der Eisen- und Maschinenzölle, und mit vollem Recht nicht aufgehalten haben, so können sie noch weniger zum Anlaß dienen, einen Zoll nicht nur auf die französische Eiseneinfuhr, sondern auch auf die aller übrigen Staaten anwenden zu wollen. Die Clausel der meistbegünstigten Nationen in den westeuropäischen und späteren Handelsverträgen hat zu einer ebenso friedlichen wie wohlthätigen wirthschaftlichen Entwickleung beigetragen. Mit den vorgeschlagenen neuen Eisenzöllen, zu Gunsten conrurrenzscheuer Fabrikanten, treibt man wieder in die alten Zollkriege und die unübersehbaren Consequenzen derselben hinein.

„Daß die bis zum Schluß des verflossenen Jahres geschützten Eisenindustriellen noch nicht gelernt haben, auch ohne Krücke zu gehen, wie es die Landwirthe und die meisten andern Gewerbetreibenden müssen, ist erklärlich. Wenn man jedoch auf ihren ersten Hilferuf schon zuspringen will, um die hilfreiche Unterstützung ihnen wieder zu leihen, werden sie ohne solche freilich niemals produciren lernen. Uebrigens ist durch unwiderlegte Thatsachen wiederholt nachgewiesen worden, daß die Klagen der Eisenproducenten über ihre ohnehin selbstverschuldete Ueberproduction außerordentlich übertrieben sind. Wenn es aber auch anders wäre, so kann ein Zoll von 75 Pfennigen pro Centner den wirklich leidenden Eisen-Etablissements nicht aufhelfen. Es handelt sich denn auch für die Interessenten nicht um die kleine für jetzt zu erlangende Concession, sondern um die Vermeidung weiterer Zolltarif-Reformen zunächst und vor Allem um die Rückkehr zu dem alten gewohnten Schlendrian der Staatssubvention. Schon der Umstand, daß auch die schutzzöllnerischen Industriellen aller übrigen Branchen mit einem unerhörten Eifer für den Eisenschutzzoll in die Schranken getreten sind, läßt keinen Zweifel übrig, daß es sich um die Entscheidung einer principiellen Frage der wirthschaftlichen Gesetzgebung handelt.

Mit diesem ersten, wenn auch scheinbar noch so kleinen Schritt auf der wieder betretenen Bahn eines neuen Zollschutzes eröffnet sich denn auch eine weite verhängnißvolle Perspective; eine erwünschte freilich für Alle, die mehr oder minder auf Kosten der Steuerzahler produciren wollen: eine herabstimmende und schmerzliche für alle Diejenigen, die gleichen Wind und gleiche Sonne in gerechter Vertheilung für alle Angehörigen des großen Vaterlandes wollen. Denn unbetheiligt und uninteressirt am Eisenbedarf, und mithin der Vertheurung desselben ist Niemand. Und diesen ebenso ungerechtfertigten wie bedenklichen Bestrebungen leistet die Vorlage — so klein die erste Abschlagszahlung auch ist — den erwünschten Vorschub.

Wohin soll auch diese wieder aufgenommene Praxis der Vertheuerungszölle führen? Mit demselben Recht wie die Eisenproducenten, könnte ja auch die Landwirthschaft die Zufuhr-Beschränkung fremder Bodenerzeugnisse, die Rhederei Einschränkung des fremden Schifffahrtsbetriebes, könnten die Gewerke mehr oder minder Absperrung nach Außen oder im Innern fordern und erwarten. Im Uebrigen aber sind es vorzugsweise die so lange, niemals genug geschützten Fabrikanten gewesen, von denen ihre Arbeiter die Staatshilfe werthschätzen und das Sturmlaufen danach kennen gelernt haben. Will man nun von Neuem der Socialdemokratie einen plausiblen nicht ganz unberechtigten Vorwand für ihre immer gefährlicher auftretenden Agitationen gewähren? Können sie jetzt nicht zu ihren verführten Anhängern sagen: „Hier seht Ihr's von Neuem: für die reichen Fabrikanten ist Staatshilfe auf Anderer Kosten bereit, für uns Arbeitnehmer nicht."

„Für die Ostseeprovinzen im Allgemeinen und die Landwirthschaft im Besondern haben die noch bestehenden Schutzzölle, und nun gar die Wiedereinführung aufgehobener Zölle, die Bedeutung einer künstlichen und daher ungerechtfertigten Verschiebung der Capitalanlagen und der Arbeitskräfte. In den letzten 6 Jahren sind kolossale Summen in geschützten Industriezweigen namentlich in der Eisenindustrie verlottert worden, die in den Ostprovinzen eine solidere und sicherere Anlage hätten finden können. Dessen ungeachtet will man uns aufs Neue für fremde zweifelhafte Zwecke zu Beiträgen heranziehen.

„Allerdings können wir vielleicht, wie viele Andere, eine Erhöhung der Eisenzölle um 75 Pfennige pro Centner tragen. Wir wollen sie nur nicht aus den dargelegten Gründen übernehmen. Wir wollen nicht, so viel an uns liegt, eine neu bevorrechtete Klasse von Eisenproducenten schaffen, die immer darauf wartet — im Wege der neuen durch Vermittelung der Reichsregierung herbeizuführenden Preissteigerung — Dreiviertel eines Pfennigs pro Pfund Eisen auch von dem Aermsten ihrer Mitbürger einzusammeln — um sehr bald, wie lange Jahre hindurch, wieder sagen zu können: „es ist nicht genug, gebt uns mehr".

Steinbart-Preuß. Lanke.

Vermischtes.

— In der Aula unserer Universität fa am 12. d. eine eben so seltene wie merkwürdige Feierlichkeit statt, nämlich die Promotion eines Nord-Amerikaners, des Herrn James P. Foster aus New-York, zum Doctor beider Rechte, ein Ereigniß, welches einmal dadurch erhöhte Bedeutung gewinnt, daß der Candidat ein Bürger der Vereinigten Staaten ist, der nach dreijährigem mühevollstem Studium auf unserer Hochschule jetzt die Doctorwürde errungen; dann aber, weil die Disputation die erste in der juristischen Facultät der Universität Berlin ist, die nach der neuen Verordnung in deutscher Sprache vor sich gegangen ist.

Bremen, 20. April. Wie die „W. Ztg." berichtet, wird heute der Gesandte des Kaisers von Japan beim deutschen Kaiser, Siüzo Aoki, in der St. Remberti-kirche von Hrn. Pastor Manchot mit Fräulein Elisabeth v. Rhade auf Finkenburg in Pommern getraut werden, nachdem am Mittwoch bei dem zuständigen Standesamt in Berlin die Ehe geschlossen worden. In Berlin hat sich anscheinend kein evangelischer Prediger zur kirchlichen Einsegnung der Ehe einer Christin mit einem Buddhisten bereit gefunden.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

21. April.

Geburten: Schlosser Carl Dombrowski, S. — Schneider Emil Särger, S. — Arb. Joh. Owsnitzki, S. — Schmied Joh. Ferd. Rogotzki, T. — Schlosser Franz Mattul, T. — Hauptzollamts-Assistent Eugen Gustav Herrm. Röding, S. — Ehemal. Gewehrfabrik-Arb. Gustav Adolph Riegel, S. — Arb. Gottfr. Gockmann, T. — Unehel. Kinder: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Uhrmacher Gustav Adolf Maximilian Fischer mit Helene Elisabeth Schmidt. — Lieutenant Friedrich Emil Anton v. Loesen mit Charlotte Agnes Elsbeth Auna Armgarth Maria Magda Gertrud Margarethe v. Printz. — Postpacketträger Johann Leopold Langfieb mit Wittwe Emilie Amalie Mathilde Wetzel geb. Brosinska.

Heirathen: Steinmetz Richard Adolf Reich mit Hermine Albertine Vogel. — Tischler Gottfried Andreas Völkner mit Ida Marie Reimer.

Todesfälle: S. d. Chirurgen Ernst Winkelhausen todtgeb. — S. d. Arb. Rudolf Lehmann, 4 M. — Schiffszimmerges. Carl Wilhelm Robert Rohloff, 50 J. — Susanna Borkowski, geb. Stobschinski, 79 J. — Henriette Wilhelmine Stolzer, 44 J.

Kartoffelstärke.

Berlin, 20. April. (Original-Bericht der Bank- und Handels-Zeitung) Bei nur kleinen Zufuhren und Offerten in roher Kartoffel-Stärke haben Preise derselben sich vollkommen behauptet. Bezahlt wurde hier für reingewaschene rohe Kartoffel-Stärke in Käufers Säcken loco und ℘r April 16,25—16,50 ℳ. ℘r 100 Kilo Netto, 2½ pCt. Tara bahnamtliches Gewicht der Abgangs-Station Netto Kasse in Quantitäten von mindestens 10000 Kilo frei Berlin oder in Verhältniß hierzu ab Station. Umsätze in trockener Kartoffelstärke, sowie in Stärkemehl bewegten sich im großen Ganzen nur in lokalen Grenzen, zumal sich sowohl der Süden Deutschlands wie Elsaß unseren Preisen gegenüber fortdauernd passiv verhalten. Dessenungeachtet bleibt die Haltung der Eigner eine unausgesetzt feste. Zu notiren: Prima centrifugirte chemisch-reine Kartoffelstärke, auf Horden getrocknet, mit 18—20 pCt. Wassergehalt disponibel und ℘r April-Mai 31,75—32 ℳ., exquis. Prima Mehl disponibel 32 ℳ. ℘r Mai 32—32,50 ℳ., Prima Kartoffelstärke und Mehl, chemisch gebleicht oder mechanisch getrocknet, disponibel und ℘r April 31—31,50 ℳ.; Prima Mittelqualitäten durchschnittlich 1,00 ℳ. billiger. Secunda-Stärke und Mehl nach Bonität 27—28 ℳ. Tertia, Schlamm fehlen. Alles in neuen Säcken von 100 Kilogr. Brutto incl. Sack frei hier ℘r 100 Kilogr. Netto Kasse in Quantitäten von mindestens 5000 Kilogr. erste Kosten.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 21. April. Wind: NNO.
Nichts in Sicht.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin 21. April.

		Crs.v.20			Crs.v.20
Weizen			Pr. 4½ cons.	103,70	103 80
gelber			Pr. Staatsschldſ.	92,20	92
April-Mai	248,50	245,50	Wstp. 3½% Pfdb.	81 90	81,50
Sept.-Oct.	233,50	231	do. 4% do.	92,50	92,50
Roggen			do. 4½% do.	99 70	99,90
April-Mai	178	175	Berg.-Märk.Eisb.	74,30	74,30
Juni-Juli	171,50	170	Lombardenser.Cp.	117	116
Petroleum			Franzosen	341	344
℘r 200 ℔			Rumänier	10	10,40
April	30	28,70	Rhein. Eisenbahn	101	101
Rüböl April-Mai	65,90	65,20	Oest. Credit-Anst.	216	217
Sept.-Oct.	67,80	67,30	5% russ.-engl. A. 62	75,90	75,60
Spiritus loco			Oest. Silberrente	50,20	50,50
April-Mai	55,20	55,20	Russ. Banknoten	233	233
Aug.-Sept.	58,40	58,30	Oest. Banknoten	158	158,20
Ung. Schatz-A. II.	75,25	75,30	Wechselcrs. Lond.	20,36	—

Oesterr. 4 pCt. Goldrente 55,80.
Wechselcurs Warschau 229.
Fondsbörse: schwach.

Die heute vollzogene Verlobung unserer Tochter **Marie** mit dem Hofbesitzer Herrn **Johannes Dyck** aus Ladekopp, beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.
Tiege, den 20. April 1877.
C. Jansson u. Frau.

Die Verlobung meiner Tochter **Emilie** mit dem Restaurateur Herrn **Albert Klatt** aus Neufahrwasser beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.
Kahlbude, den 22. April 1877.
Sieg, Wittwe.

Als Verlobte empfehlen sich:
Emilie Sieg.
Albert Klatt.
Kahlbude — Neufahrwasser.

Heute 5½ Uhr Nachmittags starb unser innigst geliebter Sohn **Richard** nach viertägiger Krankheit im Alter von 1 Jahr 7 Monaten. — Theilnehmenden Freunden diese schmerzliche Anzeige.
Ober-Ehrhöfchen, den 20. April 1877.
4911) **Kling und Frau.**

Soeben traf ein:
Feldmarschall Graf Moltke's Briefe aus Rußland.
Eleg. brosch. 4 Mark.
Der Gesammt-Ertrag ist für die Invaliden der Kriegsjahre 1870—71 bestimmt.
Th. Anhuth,
Buchhandlung: Langenmarkt 10.

Große Cigarren-Auction
in der Handlung des Herrn E. G. Engel, Milchkannengasse No. 32,3.

Montag, den 23. u. Dienstag, den 24. April cr., Vorm. von 10 Uhr ab, sollen wegen Aufgabe des Geschäfts die in gangbaren reich vorhandenen Bestände von **Cigarren, Rauch- u. Kautabacken,** sowie **Wiener Meerschaum-Spitzen, Offenbacher Lederwaaren, Talmi-Uhrketten von L. & A. Schweich in Paris,** sowie **die ganze Laden-Einrichtung u. sämmtliche Utensilien** versteigert werden. Der Zahlungstermin für bekannte sichere Käufer werde ich bei der Auction anzeigen, Unbekannte leisten sofort Zahlung. Die Wahrnehmung dieses Termines wird bestens empfohlen. (4722
Nothwanger, Auctionator.

Natürliche
Mineralwässer, Pastillen, Badesalze, Bademoor ꝛc. ꝛc.
direct von den betreffenden **Brunnen-Directionen** bezogen empfiehlt bei billigster Notirung
Hermann Lietzau,
Apotheke zur Altstadt,
Holzmarkt 1.
Wiederverkäufern gewähre die vortheilhaftesten Bedingungen. (4886

Frische Maikräuter, junge Hühner, sehr schöne Puten, Suppen-Krebse, Krebs-Suppe in u. ausser dem Hause, vorzügliche Landwurst empfiehlt
C. M. Martin,
Brodbänkengasse 1.

Wirkliche
Rindermark-Pomade, Rindermark-Pomade mit China, Stangen-Pomaden
von reinem Bienenwachs gearbeitet, empfiehlt die Droguen-Handlung von
Hermann Lietzau,
4888) Holzmarkt 1.

Emser Kränchen- und Kessel-Brunnen,
1877er Füllung,
von den weltberühmten Königl. Quellen.
Emser Pastillen
sind in Danzig stets vorräthig bei Herrn
Hermann Lietzau,
Apotheke zur Altstadt
1. Holzmarkt 1.
NB. Um die **Consumenten** vor **Täuschung zu wahren,** machen wir darauf aufmerksam, daß die Pastillen der **Königl. Fabrik** die Aufschrift: **„Staats-Controle"** tragen, zu deren Führung sonst Niemand berechtigt ist. (4887

Elb-Caviar!!
(Neue Waare)
per Pfund 1 Mark 60 Pf. zollfrei!! gegen Nachnahme oder Vorhereinsendung.
G. Brunk,
Hamburg, Breitestraße 39.

Feine Damen-Mäntel,
sowie elegante Costümes, werden sauber angefertigt. Bestellungen nach außerhalb werden prompt ausgeführt.
Hulda Drescher,
Modistin aus Berlin, Lastadie 23/24.

Garantieleinen,
Bett- u. Tischzeuge, reinleinene **Damast-Gedecke** von 9¾ M. an ꝛc. versendet auch en detail zu **Fabrik-Großpreisen,** Preislisten fr., die **Leinen-Fabrik D. Badt, Soran N.L.**

Ich erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß jetzt der größte Theil der von mir in Paris gewählten
Nouveautes
eingetroffen ist.
W. JANTZEN.

Auction.
Montag, den 23. April 1877, Vormittags 10 Uhr, werden die Unterzeichneten im Auftrage des Herrn **G. L. Hein** in der Niederlage des Königl. Seepackhofes öffentlich meistbietend versteigern:
633 Kisten Stärke,
56 do. Cassia, ca. 60 Centner,
34 do. do. ca. 26 do.
welche mit dem Schiffe „Henriette", Capit. J. W. Klöfkorn, in havarirtem Zustande hier angekommen sind.
Mellien. Ehrlich.
4823)

Anfertigung
von
Einsegnungs- & Braut-Roben
in einfachen und eleganten Ausführungen.
Domnick & Schäfer
30. Langgasse 30.
(4843



Die Bernsteinlack-Fabrik
von
Pfannenschmidt & Krüger,
Danzig,
empfiehlt ihre sämmtlichen Lacke, sowie Siccativ, Leinöl und Firniß (hell und dunkel) Specialität:
Fußbodenlacke, trocken in 6 Stunden.
Aufträge von netto 3 Kilo an werden prompt gegen Nachnahme ausgeführt.



Ich erlaube mir hierdurch mein
Farbe-Waaren und technisches Droguen-Geschäft
zu empfehlen.
Dasselbe bietet für den Gewerbe-Consum ein ausgewähltes Sortiment der besten Waaren.
2. Damm 15. **Friedrich Groth,** 2. Damm 15.

Ed. Puls,
Bauschlosserei und Fabrik schmiedeeiserner Ornamente,
Berlin O., Holzmarktstrasse No. 13,
liefert
in saubærster und künstlerischer Ausführung

Schlosserarbeiten:
Treppen,
Thürbeschläge,
Fensterbeschläge,
Ventilationsfenster,
Gewächshäuser,
Fabrikfenster,
Kassenthüren,
Fensterläden etc. etc.



Schmiedearbeiten;
Gartengitter,
Gartenthore,
Hausthore,
Balcons,
Treppengeländer,
Hausthorgitter,
Firstgitter,
Grabgitter etc. etc.

Arbeiten in Bronce und Messing.
Treppenpfosten, Geländerhalter, Rosetten, Reliefs, Friese, Thürdrücker, Fenstergriffe, Thorweggriffe und Klopfer, Gitterfüllungen, Büsten, Statuetten,
zu billigen aber festen Preisen. (4660

Rheinisch-Westfälische Rückversicherungs-Actien-Gesellschaft in M'Gladbach.
Concessionirt durch königliches Decret vom 28. October 1869. Autorisirt zur Uebernahme von Mitversicherungen auf Transportversicherungen durch ministerielle Genehmigung vom 28. September 1873.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir dem Herrn **Walter Kauffmann** in **Danzig** eine General-Agentur unserer Gesellschaft für Danzig und Umgegend, zur Zeichnung von Mitversicherungen auf Transportversicherungen übertragen haben.
M'Gladbach, den 16. April 1877.
Rheinisch-Westfälische Rückversicherungs-Actien-Gesellschaft.
Der Vorstand: **Fr. Klauser,** — Die Direction: **W. Kley.**

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung halte ich mich zur Empfangnahme von Aufträgen für See- Fluß- und Land-Transportversicherungen bestens empfohlen.
Danzig, den 16. April 1877.
Walter Kauffmann,
General-Agent der Rheinisch-Westfälischen Rückversicherungs-Actien-Gesellschaft.

Wäsche-Bücher
mit Tabellen, höchst practisch, zur sicheren Controle bei Uebergabe und Abnahme der Wäsche empfiehlt
J. H. Jacobsohn,
Papier-Handlung,
121. Heiligegeistgasse No. 121.

Gold- und Silber-Tinte
empfiehlt
J. H. Jacobsohn, Papier-Handlung,
121. Heiligegeistgasse No. 121.

Die größte
Schuh- & Stiefel-Fabrik
von
Max Landsberg,
77. Langgasse 77,
unterhält Lager von **eignen** und **Wiener** Fabrikaten und ist im Stande, allen Geschmacksrichtungen Rechnung zu tragen.
Die Preise sind für alle Sorten **bedeutend ermäßigt.**
Auswahlsendungen bereitwilligst. — Familien- und Aussteuer-Einkäufe finden noch besondere Begünstigungen. — Reparaturen schnell, sauber und billig.
Ganz ergebenst
4261) **Max Landsberg.**

Königl. Domainen-Cession.
2 Domainen mit vorzüglich gutem Weizenboden, in Westpreußen, Pachtzeit noch **18** und **11 Jahre,** sollen unter **sehr annehmbaren** Bedingungen **cedirt** werden durch (4908
Th. Kleemann, Brodbänkengasse No. 33.

Ein Grundstück, 35 Morgen Land, Boden 1. u. 2. Klasse u. eine Holländer Windmühle mit zwei Gängen ist unter annehm. Beding., getheilt od. im Ganz. zu verkauf. Adr. w. u. 4881 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Eine anständige und erfahrene Wirthin, und eine Repräsentantin, mit guten Zeugnissen versehen, erhalten noch g. Stellen, durch **J. Dann,** Jopengasse 58.

Ein unverh. Gärtner
findet zum 1. Juni Stellung in **Gr. Stanau** per Christburg (Westpr.) (4910

Die Buchhalter-Stelle einer hiesigen Brauerei ist sofort zu besetzen. Meldungen in d. Exp. d. Ztg. u. No. 4891 erb.

Ein junger Mann, Comtoirist, aus Königsberg, welcher sowohl mit der Buchführung, als auch mit Bureau-Arbeiten vertraut ist und dem beste Referenzen zur Seite stehen, sucht in Danzig Engagement.
Gefällige Offerten werden unter 4854 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein junger Kaufmann sucht zum 1. Juli cr. eine Stelle als **Reisender** oder als **Buchhalter.** Adressen werden unter 4869 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein junges Mädchen mit guter Schulbildung, aus anst. Familie, 18 J., sucht in 1 anst. Geschäft Stell. als Verkäuferin. Adr. w. u. 4901 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein ev. Elementarl. semin. gebild. t. musik. befähigt auch als Amtssekret. zu fung., sowie die Hof- u. Speicherverw. eines großen Gutes zu übern., sucht gestützt auf vorzügl. Zeugn. eine Stelle. Geh. nach Uebereinkunft. Antr. zum 1. Juni od. Juli cr. Gefällige Adr. w. u. **A. B.** postl. **Langfuhr** erb.

An der Promenade, Krebsmarkt 6, sind 2 möbl. Zimmer u. Burschengel. zu verm.

---

1 Parterregelegenheit
nebst guten gewölbten Kellerräumen als Lager für Wein, Bier oder sonstige Producten ist Breitgasse unweit dem Krahnthor in nächster Zeit zu vermiethen. Näheres unter No. 4874 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Zur Warnung!
Hierdurch bitte ich einen Jeden, da ich kopfkrank bin, mir nur gegen Vorausbezahlung Speise und Getränke zu verabfolgen, da öfters schon vorgekommen, daß den andern Tag mir Rechnungen bis zu 261 Mark präsentirt worden sind, solche Forderungen werden von mir nicht mehr bezahlt werden.
J. C. A. Loht, Langgarten 32.

Danziger Gesangverein.
Montag, den 23., um 7½ Uhr, findet in der Aula des städt. Gymnasiums eine **General-Versammlung** statt.
Tagesordnung:
1. Aenderung der Statuten,
2. Wahl eines neuen Vorstandes.
Um recht zahlreiche Betheiligung bittet
Der Vorstand. (4839

Roell's Restaurant u. Kaffeehaus in Jäschkenthal.
Sonntag, den 22. April, Nachmittags 4 Uhr:
CONCERT
von der Capelle des 3. Ostpr. Grenadier-Rgts. No. 4.
Entree 30 ₰, Loge 50 ₰, Kinder 10 ₰.
Bei warmer Witterung findet der erste Theil im Garten statt.
4876) **H. Buchholz.**

Hintergasse No. 16. Sonntag, den 22. April:
Großes Concert.
Musik von der Capelle des ersten Husaren-Regiments.
Anfang 7 Uhr. Preise wie gewöhnlich.
4796) **F. Koll.**

Wilhelm-Theater.
Sonntag: **Letztes Auftreten** des Herrn **Alb. Ohaus.** — **Noch einmaliges Auftreten des Mandolinen-Virtuosen Prf. di Vimercati.** — Zum 1. Male (neu): **Der Kesselflicker Thomas,** Charaktersp. mit Gesang in 2 Acten. — Zum 1. Male: **Fritzchen und Lieschen,** Operette von Offenbach.
Montag:
Große Vorstellung.



Unwiderruflich letzte Vorstellung Sonntag, d. 22. April: „Die Burgfrau", od.: „Der Geist auf der Felsenburg", Ritter- u. Geisterspiel in 3 Acten.
Anfang um 6 und 8 Uhr.
Um gütigen Besuch bittet
A. Petram,
Grimmer's Nachflgr.

Der heutigen Nummer der Danziger Zeitung ist eine Extra-Beilage, **Preis-Courant der Bremer Cigarren-Fabrik des Hoflieferanten Julius Schmidt, Lager in Hannover,** beigefügt.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner,
Druck und Verlag von A. W. Kafemann
Danzig.